Reformierte
Kirche Gränichen

Pfarrer Raffael Sommerhalder

15.05.2022 (Taufgottesdienst PH3)

Predigttext: Kolosser 3,12-17

Wir sind VIP-Gäste im Schloss Gottes

Liebe Gemeinde

Vielleicht kennen Sie dieses Gefühl. Es gibt einen Ort, wo Sie unbedingt einmal hingehen wollten, aber dann war er gar nicht so spannend und Sie waren enttäuscht. Ich mag mich erinnern, dass ich mit ca. 10 Jahren mit meinen Grosseltern im Kanton Graubünden in den Ferien war. Sie hatten dort ein Ferienhaus. Mein Grossvater machte gerne Ausflüge in die Natur und an besondere Orte. So gingen wir in der Region Chur wandern. Er versprach mir: «Am Ende gehen wir etwas trinken im Café des Schlosses Haldenstein.» Ich erkundete gerne Schlösser und Burgen. Das ist bis heute so geblieben. Ich freute mich auf Ritterrüstungen, prunkvolle Säle und Schiesscharten. Dann kamen wir an. Ich rannte erwartungsvoll durch das Tor in den Hof des Schlosses, wo das Café war. Was genau dort war, weiss ich heute nicht mehr genau. Ritterrüstungen, prunkvolle Säle und Schiesscharten gab es aber keine. Die Einrichtung des prunkvollsten Saales wurde bereits im 19. Jahrhundert nach Berlin verkauft. Wahrscheinlich aus Enttäuschung rief ich laut: «Das ist aber nichts Besonderes!» Dass mich einige Cafégäste und wohl auch das Personal hören konnten, war mir wahrscheinlich nicht bewusst. Meinem Grossvater war das so peinlich. Er erinnerte mich bis kurz vor seinem Tod noch daran. Und das war ca. 15 Jahre später. Manchmal ist die Vorfreude, dass man irgendwo hineingehen kann riesengross, aber wenn man es dann geschafft hat, dann ist es nicht so spannend, wie man erhofft hat. Dann ist der Zauber auf einmal weg und es ist eben nichts Besonderes mehr.

Warum habe ich Ihnen das erzählt? Das hat einiges mit der Taufe zu tun, die wir vorher gefeiert haben. Die Taufe ist das Symbol für einen Eintritt, nämlich für den Eintritt in den Raum der Gemeinde, in den Leib Jesu Christi. Da wird man getauft, ist jetzt drin. Und was dann? Könnte es passieren, dass das gar nichts Spezielles ist, wenn man zu Jesus Christus gehört? Könnte es passieren, dass die Taufe zum Tor des Schlosses Haldenstein wird, hinter dem sich dann – wie für mich einmal – gar nichts Spannendes verbirgt?

Das haben sich auch die ersten Christen gefragt. Im Brief an die Gemeinde in der Stadt Kolossä lesen wir, dass es nach wie vor etwas Spannendes bleibt, wenn man zu Gott gehört. Was hier passiert, ist nämlich eine Lebensaufgabe, ein Veränderungsprozess, der nie aufhört und immer wieder neu anfängt: *«So bekleidet euch nun als von Gott auserwählte Heilige und Geliebte mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld!»* (Kol 3,12). Der Zauber verfliegt nicht einfach, sondern es tritt eine grosse Veränderung ein, die unser Leben direkt beeinflusst, und zwar uns selbst und unseren Umgang mit anderen Menschen. Wir kommen in diesen Raum nicht von selbst, sondern weil Gott uns hineinlässt. Schon das ist eine grosse Veränderung zum Leben

zuvor. Jetzt sind wir nicht mehr einfach irgendwelche Leute. Wir sind *«von Gott auserwählte Heilige und Geliebte»* (Kol 3,12). Ja, wir sind vor Gott Heilige und Geliebte. Damit sind nicht die gleichen Leute gemeint, die mit Bildern und Statuen in katholischen oder orthodoxen Kirchen abgebildet sind und verehrt werden. Nein, damit ist zuerst einmal gemeint, dass wir im Schloss Gottes – symbolisch gesprochen – nicht nur Touristen und Cafégäste sind, sondern geladene VIP-Gäste. Für Gott sind wir nicht irgendwelche Nummern, die mal vorbeischauen und dann wieder gehen. Wir sind eingeladen, damit wir zusammen mit allen anderen Menschen bei ihm bleiben.

Die anderen Menschen sind eben auch seine VIP-Gäste. Ich beobachte immer wieder – auch bei mir selbst –, dass ich mich, wenn ich bei anderen Leuten zuhause eingeladen bin, viel vorsichtiger verhalte als bei mir zuhause. Bei anderen zuhause will man nichts kaputt machen. Bei anderen zuhause will man nicht mit anderen streiten, auch wenn man vielleicht nicht so gut mit dieser Person auskommt. Der Gastgeber oder die Gastgeberin hat diese Person schliesslich eingeladen. Wenn man jetzt einen Streit anfängt, dann ist das erstens peinlich, weil es alle anderen Gäste mitbekommen. Und zweitens ist es schädlich, weil man es sich damit vielleicht sogar mit dem Gastgeber oder der Gastgeberin verscherzt, weil man seinen oder ihren Anlass ruiniert. Und es ist ja irgendwie auch eine Beleidigung für ihn oder sie, wenn man seine oder ihre Gäste beleidigt. Das würde heissen, dass er oder sie eine schlechte Gästeliste zusammengestellt hat. Viel besser ist doch der Hinweis im Kolosserbrief: *«Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!»* (Kol 3,13). Wenn die anderen Menschen genau wie ich die VIP-Gäste Gottes sind, dann behandeln wir sie auch so.

Das tönt jetzt sehr moralisch. «Typisch Kirche, typisch Religion!», könnte man da sagen. Im Alltag begegnet mir häufig das Vorurteil, dass es in der Kirche oder allgemein in der Religion eigentlich um Ethik gehe. Es gehe darum, dass Menschen durch die Meditation eines weisheitlichen oder mythischen Erfahrungsschatzes zu guten Menschen heranreifen würden. Das greift viel zu kurz. Es geht um mehr als um Moral und Ethik. Dies verkürzt die biblische Botschaft nämlich auf das menschliche Verhalten, also auf etwas Äusserliches. Darum geht es auch, aber nicht nur. Es geht eben auch um unser Inneres, um eine Verbundenheit tief in unserem Herz. Diese bildet die Wurzel, aus dem unser Umgang mit anderen Menschen wächst: *«Über all dem aber vergesst die Liebe nicht: Darin besteht das Band der Vollkommenheit»* (Kol 3,14). Es geht nicht nur darum, dass wir unsere Mitmenschen einfach dulden und leben lassen. Es geht eher darum, dass wir uns gegenseitig miteinander verbunden fühlen. Wenn wir das Bild vom Schlosshof Gottes wiederaufnehmen, wo wir alle seine VIP-Gäste sind, dann ist es ja nicht so, dass wir uns alle vollkommen fremd wären. Wir haben etwas gemeinsam, nämlich eben, dass wir VIP-Gäste Gottes sind. Das ist ein wesentliches Detail, d.h. Gott ist der Grund, warum wir alle hier sind. Erstens ist er unser gemeinsamer Schöpfer und somit würden wir ohne ihn ohnehin nicht leben. Zweitens ist der wesentliche Grund, dass er uns liebt. Darum hat er uns in den Raum seiner Gemeinde geholt. Er findet uns alle hier wunderbar. Darin sind wir alle miteinander verbunden: Gott findet uns super! Jeden und jede hier! Ganz im Sinn des Liedes von Andrew Bond:

«Einfach super!» Wenn wir unsere Mitmenschen auf diese Art anschauen, dann merken wir, auch wenn wir es uns manchmal kaum eingestehen können, dass an dem oder der neben uns etwas geben muss, was man gut finden kann. Wenn wir einander aber auf diese Weise, also aus dem Blickwinkel Gottes, anschauen, dann legen wir den Grund für den richtigen Umgang untereinander, dann wächst der aus unserem Herzen heraus. Denn wir sind miteinander verbunden in der Liebe Gottes und diese Liebe fliesst über in unser ganzes Denken und Handeln.

Konflikte, Streit und Meinungsverschiedenheiten verschwinden nicht einfach. Doch sie werden auf den zweiten Rang verwiesen. In erster Linie zählt dann, was wir in Gott gemeinsam haben. Es kommt der Friede Jesu Christi. *«Und der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein»* (Kol 3,15). In Jesus Christus haben wir das Versprechen, dass Gott uns immer begleitet und seine Liebe immer auf uns bleibt. Gottes Liebe war auf Jesus Christus, als er geboren wurde. Sie war auf ihm, als er durch die Lande zog und predigte. Und sie war sogar auf ihm, als er ans Kreuz ging und am dritten Tag auferstand. Die Geschichte seiner Auferstehung sagt uns, dass die Liebe Gottes sogar über den Tod hinausgeht, dass sie den Tod überwindet und uns zurück ins Leben ruft. Wenn es im Kolosserbrief heisst, dass wir Glieder eines Leibes seien, dann meint das, dass wir als Gemeinde unser Leben im Raum des Lebens Jesu Christi leben dürfen. Er ist der Schlosshof, worin wir die VIP-Gäste sind. Dieser Schlosshof umfasst alle Menschen, die Gott über ihr ganzes Leben hinweg liebt und weit darüber hinaus. Den Eintritt in diesen Schlosshof bezeugen wir mit der Taufe. Wer in diesen Schlosshof hereingekommen ist, dem wird es sicher nicht langweilig. Er oder sie verändert sich im Sinn der Liebe Gottes. Er oder sie lässt sich auf ein Abenteuer ein, das sein oder ihr Leben verbessern wird. Und er oder sie wird bestimmt nicht sagen: «Das ist aber nichts Besonderes» wie ich im Schloss Haldenstein, sondern eher nach dem Motto leben: *«Und alles, was ihr tut, mit Worten oder Taten, das tut im Namen des Herrn Jesus – und dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn»* (Kol 3,17).

Und wenn wir gerade bei meinem Besuch im Schloss Haldenstein sind. Ich durfte dann später noch mit einem Kellner ins Kellergewölbe hinuntersteigen und dieses erforschen. In diesem Schloss gab es für mich also doch noch etwas Besonderes. Amen!